

vereinbar sei, wenn seine beiden Gehilfen nicht mit ihm unter einem Dach — in specie über seinem Schlafzimmer — kampierten. Nachdem er kürzlich seine Wohnung nach dem „Druckerei-Lokal“ verlegt hat, ist ihm der Gedanke in den Kopf geschossen, seine Gehilfen bei sich einziquartieren. Aber wie? Nach vorhergegangener Andeutung — aber nur dieser — rufft Herr W. die Gehilfen zu sich, führt sie in ein Zimmer und erklärt kurz und bündig, daß sie am selben Tag einzeln müßten, zumal er bereits alles dazu nöthig besorgt habe. Darob großes Erschauern auf Seite der Gehilfen. Bemerkung einerseits, daß man doch nicht so ohne weiteres ausziehen könne, Beharrung bei dem vorgefaßten Beschlusse andererseits — schließlich gütliche Vereinbarung dahin, in 14 Tagen bis 3 Wochen nach vorhergegangener Auseinandersetzung mit den Logisleuten dem „Bunische“ des Herrn W. nachzukommen. Tableau! „Zwingende“ Gründe sind es jedenfalls gewesen, die Herrn W. zu dieser Handlungsweise veranlaßten oder beabsichtigt er etwa — er war Lehrer — seinen Gehilfen zwecks Vervollkommnung ihres Wissens pädagogische Vorlesungen zu halten?!

Wurzburg, 5. November. Zu Ruß und Frommen unserer deutschen Kollegen will ich auch einmal etwas über die hiesigen Zustände berichten, damit dieselben wissen, was für reichdotierte Stellen ihrer hier barren, wenn dieselben im Druckerei-Angeiger — wie dies im letzten Halbjahre vorkam und vielleicht bald wieder geschieht — Sepergerichte nach Luxemburg finden. Schon mancher Fremde, welcher nach unfrer Residenzstadt kam und goldene Berge zu finden hoffte, kehrte schwer enttäuscht wieder um, ob mit Recht oder Unrecht, möge der geneigte Leser nach dem folgenden selber beurteilen. Druckereien gibts hier bei 19000 Einwohnern 11, wovon die größte ein Personal von 18 Mann beschäftigt; bezahlt wird in den Druckereien als Minimum 16,80 Mt., womit fast jeder Keutlingestellte entlohnt wird; hat man dann eine Zeit lang sich als tüchtige Kraft bewiesen, so rückt man eine Stufe höher und erhält 18 Mark, um schließlich, wenn man Glück hat, auf das herrliche Salär von 19,20 Mark zu gelangen. Nun verstehen sich diese Summen nicht etwa pro Woche, o nein, denn Feiertage werden hier nicht bezahlt, wenn also in ein Fest resp. Ruhetag kommt, so wird er des Samstags hinfich abgezogen, denn das ist von vornherein für den Herrn Prinzipal gewonnen — der Jünger Gutenbergs mag leben, wie er durchkommt. Die Arbeitszeit beträgt 10 volle Stunden, denn Frühstund und Vesper wird hier auch nicht geduldet und es kam schon des öfters vor, daß sogar dem berechnenden Seper der Imbiß, den er sich durch einen Burschen holen ließ, vom geizigen Herrn Patron oder Faktor beschlagnahmt wurde mit der Bemerkung, es sei im Geschäft nicht erlaubt, etwas zu essen, vom Trinken gar nicht zu reden. Für Ueberstunden werden in einigen Druckereien Entschädigungen gezahlt und zwar in dem Maßstabe, daß für 2 Stunden Ueberarbeit 2 1/2 Stunden gerechnet werden, des Samstags und nachts nach 12 Uhr gibt die nämliche Rechnungsart. In anderen Druckereien wird keine Entschädigung dafür bezahlt und der Prinzipal meint, seine Leute wären schon froh, wenn sie überarbeiten könnten. Berechnet wird noch nach n und zwar mit 20 Pf. pro 1000 Gedruckt; für Manuscript wird in dem einen Geschäft 32 Pf. gezahlt, in den anderen thuns auch 28 Pf. Für französisch wird kein Pennig entschädigt und dies deshalb, weil wir hier an der französisch-belgisch-deutschen Grenze liegen und unsere Prinzipale einfach verlangen, daß man diese Sprache kenne. Was für ein Wochenverdienst bei dieser großartigen Bezahlung herauskommt, kann sich jedermann selbst ausrechnen. Wenn wir in unferm Residenzstädchen nun sozulagen alles umsonst bekämen, dann könnte man ja noch mit diesen Löhnen auskommen, aber es ist hier ein so teures Leben wie in einer Großstadt und deshalb sind auch die Frauen sämtlicher Verheirateten gezwungen, irgend ein Geschäft zu betreiben, damit der Familienfortun durchkommt; die jungen Leute, die bei Müttern sind, drückt der Schuh natürlich nicht. Die ganze Buchdruckerfamilie zählt hier am Ort ungefähr 80 Mann mit 16 Lehrlingen. Schließlich sei noch bemerkt, daß in verschiedenen Landstädten des Großherzogtums 1 bis 2 Druckereien existieren, in denen die Zustände noch trauriger sind als hier.

Wurzburg, 7. November. Die am Samstag dem 5. d. M. abgehaltene Versammlung erfreute sich eines sehr zahlreichen Besuches seitens der Mitglieder. Der Grund hierzu dürfte wohl in dem angelegentlichsten Vortrage des Herrn Dr. Obladen (Naturheilkunde) über Berufsverhältnisse der Buchdrucker wie auch in der Beschlussefassung über das Vermögen der Zentral-Kranken- und Begräbnisstätte in Liqueur zu suchen gewesen sein. — Leider mußte der Vortrag wegen eingetretener Heiserkeit des Herrn Dr. Obladen ausfallen und auf spätere Zeit verschoben werden. Unterm 2. Punkte wurden zwei Kollegen aufgenommen. — Beim 3. Punkte wurde ohne Debatte folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die heute versammelten Mitglieder der Zentral-Kranken- und Begräbnisstätte deutscher Buchdrucker erklären, auf den

auf sie fallenden allenfallsigen Vermögensanteil der Zentral-Kranken- und Begräbnisstätte zu gunsten des Verbandes der Deutschen Buchdrucker zu verzichten, da der Verband ohne alle Karenzzeit oder sonstige Bedingung die Krankenunterstützung übernommen hat und zu der von ihm übernommenen Verpflichtung auch der nötigen Mittel bedarf.“ — Unter Vereinsangelegenheiten wurde die Schmutzkurrenz einer hiesigen Firma im richtigen Lichte beleuchtet und zugleich die Ausbeutung von Lehrlingen in einigen Geschäften berührt. Es wurde beschllossen, die Vorstandschaft zu ermächtigen, im ersten Vierteljahre des nächsten Jahres eine Statistik aufzustellen und mit dem Prinzipalverein ins Benehmen zu treten, daß das Ansehen von Lehrlingen bedeutend reduziert und der Ausbeutung ein Hemmschuh angelegt werden müsse. (Bravo! Red.) — Ueber den Ausschluß eines Mitgliedes hatte die Vorstandschaft noch zu verhandeln und es wurde der Vorstandschaft für ihr Vorgehen in dieser Angelegenheit die Zustimmung der Anwesenden zu teil. — Im Monate Dezember findet ein Familienabend statt, wozu einige Kollegen ihre Mitwirkung zusicherten.

Wurzburg. Ein äußerst trübes Bild einer hiesigen Offizin muß den Kollegen lieber entworfen werden, damit sie bei etwaigen Konditionsangeboten nicht hineinfallen. Schreiber dieses trat hier selbst nach langer Walse bei der Firma Pedel & Bing, Buch- und Kunstdruckerei, in Kondition, weniger des „hohen“ Lohnes wegen, sondern um seine, auf der „Walse“ arg mitgenommene Kleidung wieder ein wenig in Ordnung zu bringen. Doch hatte er am zweiten Tage der Kondition schon genug. In einem einzigen Fischbaugen zu arbeiten, das widerspricht selbst einem, der in langer Reihe ordentlich Sehnacht nach Arbeit bekommen hat. Dazu dann noch die „noble“ Behandlung seitens des Herrn Pedel, der, früher selbst Kollege, das halbe Tierreich den Gehilfen an den Kopf wirft; nebenbei fehlt aber auch die „höhere Kunst“ nicht, so daß „Dandymärrchen“, „Klown“ und „Kasperle“ durchaus nichts seltenes sind. Wenn sich ein Gehilfe einen äußerst ungerechten Abzug von 60 Pf. nicht gefallen lassen will, so spielt der Herr Prinzipal auch einmal den Hausknecht. Obligate Schimpfereien auf die Verbandmitglieder, die „Individueer“ seien, sind nicht minder modern, wahrscheinlich deshalb, weil eben Verbandmitglieder die Walse vor „bauerner Kondition“ in diesem Geschäft vorziehen. Wer zählt die Häupter, nennt die Namen, die hier schon all' zusammenfamen? Alles in allem dürfte den Kollegen beweisen, daß Herr Pedel ein äußerst gebildeter Mann ist, bei dem zu arbeiten jedem Kollegen eine große Freude sein wird — wenns nicht regnet! H. Hoffmann.

n. Ulm. Nur selten ist von dem hiesigen Ort etwas in den Spalten des Corr. zu lesen, ja man könnte fast glauben, die Ulmer Kollegen hätten sich vom Verbands lösgelagt. Daß dem nicht so ist, das bewies aufs Deutlichste die am Sonntag dem 29. Oktober abgehaltene zahlreich besuchte allgemeine Buchdrucker-versammlung, in welcher der Bauortsteher Herr Löw aus Stuttgart über den Verband und die allgemeine Lage unsers Berufs sprach. Derselbe führte in warmen, fernen Worten ungefähr folgendes aus: Das Ziel und der Zweck des Verbandes sei Wahrung der Interessen seiner Mitglieder gegenüber denen der Prinzipale, sich vor etwaiger Konditionslosigkeit oder Krankheit sicher zu stellen sowie für Stellenermittlung zu sorgen. Der Verband habe bisher in diesem Sinne gewirkt und werde es stets thun. Die Schuld, daß so viele konditionslose Gehilfen die Landstrafe besäßen, trügen nicht die Verbandmitglieder, sondern größtenteils die nichtorganisierten Gehilfen, ferner die fabrikmäßig betriebene Lehrlingswirtschaft; habe doch beispielsweise hier ein Prinzipal bei 9 Gehilfen 10 Lehrlinge, ein anderer bei 1 Malchinnenmeister 5 Seperlehrlinge. Ein Blick auf den letzten Streik lasse zweifellos erkennen, daß die Prinzipalität einzig und allein nur danach trachtet, ihre Profitwut zu befriedigen. In vielen Fällen, wo der Prinzipal noch Humanität genug besäße, die Gehilfen ansähdig zu behandeln, seien es die Faktoren, Zwischenpersonen und Orenbläser, die es nicht fehlen lassen, einen ordentlichen Gehilfen bei ihrem Vortreten zu verdächtigen, da sei der Verband das einzige Mittel, eine Sicherstellung gegen solche Unbill, durch die Unterstützung bei Arbeitslosigkeit, zu bieten. Im weitern kam der Referent auch auf den „Buchverband“, Firma „Reinher“, zu sprechen, unterzog denselben einer scharfen Kritik und forderte zum Schluß die Nichtmitglieder auf, sich dem Verband anzuschließen und so die Sache der Gehilfen fördern zu helfen. Leider Beifall lohnte den Redner für seinen einständigen Vortrag. Dann ergiff unser Vertrauensmann das Wort und spornete die Nichtmitglieder gleichfalls an, sich der Organisation anzuschließen. Zwei derselben meldeten sich zum Beitritte. Noch einige Stunden huldigten bei gemeinsamem Biede die Versammelten der Gemüthlichkeit. Möge die Saat, welche unser Referent Herr Löw gesät hat, ihre guten Früchte zeitigen und sich alle Buchdruckergehilfen Ulms um das Gatten des Verbandes scharen.

Kundschau.

Buchdruckerei und Verwandtes.

In der Berufungsklage des Unterstützungsvereins für Buchdrucker und Schriftsetzer in Würtemberg kontra Frik und Genossen, betr. Feststellung über deren Mitgliedschaft bei dem genannten Vereine, wurde nach am 3. November vorhergegangener Verhandlung unterm 10. November das Urteil gefällt. Die Berufung wurde abgewiesen und der Berufungskläger in die Kosten der zweiten Instanz verurteilt. Ueber die Verhandlung bringen wir in nächster Nummer einige Mitteilungen.

Das preussische Kammergericht befand in einem Prozesse gegen sieben Sozialdemokraten in Uebereinstimmung mit der Vorderinstanz, daß das preussische Preßgesetz vom 12. Mai 1851, wenigstens der § 10 desselben, in Kraft geblieben trotz des Reichsprößgesetzes. Bekanntlich bezieht man sich auch in Preußen mitunter auf die preussische Gewerbeordnung. Es wäre doch hohe Zeit, hier endlich einmal Klarheit zu schaffen, damit ein jeder weiß oder sich doch darüber Gewißheit verschaffen kann, was rechtens ist.

Zu Gefängnisstrafen wurden verurteilt der Redakteur der Würzener Zeitung (2 Monate) wegen Beleidigung, der frühere Redakteur des Berliner Tageblattes (6 Wochen) wegen Beleidigung eines Landrates, der Redakteur des Sozialisten in Berlin (2 Monate) wegen Aufforderung zum Ungehorsam gegen Gesetz, der Redakteur der Kleinen Presse in Frankfurt a. M. (2 Monate Festung) wegen Majestätsbeleidigung, der Redakteur der Schleswig-Holsteinischen Volks-Zeitung (2 Monate) wegen vielfacher Beleidigung (5 Fälle hatten noch der Erledigung), der Redakteur der Elsaß-Lothringischen Volks-Zeitung (3 Monate) wegen Beleidigung einer Lehrerin, der Redakteur der Arbeiterzeitung in Dortmund (1 Jahr) wegen Beleidigung eines Bergbauamtmannes, Landgerichtsrates und Staatsanwaltes.

Zu Geldstrafen die Würzener Zeitung (75 Mt.) wegen Beleidigung, das Berliner Tageblatt (50 Mt.) wegen Nichtaufnahme einer Berichtigung, die Volksstimme in Burgstädt (120 Mt.) wegen Beleidigung.

Das 5. Heft der Schweizer Graph. Mitteilungen enthält die Fortsetzung des Artikels über modernes Freiornamentieren von E. Kube, einen Besuch Th. Goebels in der Times-Druckerei, die Fortsetzung des Artikels „Zur Geschichte der Presse“ von Th. Goebel, Schriftsetzer-Kneubeten und Musterblatt Nr. 8 u. 9: Köpfe für Buchhändler-Zukulate und Buchumschläge.

Belgische Freiheit. Am 25. Oktober war eine Abordnung von Schriftsetzern bei dem belgischen Minister Vandenperboom, ihn ersuchend, bei Submissionen von Druckaufträgen die Prinzipale auszuwählen, wobei nur mit Lehrlingen arbeiten. Der Minister erklärte: „Man ist noch frei in Belgien und der Prinzipal kann seine Leute nach ihm konvenierenden Tagen bezahlen. Es gibt kein gesetzlich festgelegtes Minimum des Lohnes und ich werde es nie zugeben.“ In Belgien, dem frommen Lande, herrscht also unbeschränkte Freiheit — der Ausbeutung und sein rechtgläubiger Minister ist deren treuer Hüter. — Auch die dem Staate gehörige Buchdruckerei in der Verzierungsanstalt zu Mecheln ist vergrößernd worden und hat den Druckauftrag des Justizministeriums und einen Teil derer des Eisenbahnaministeriums erhalten. Die Gefängnisdruckerei rasiert dadurch der „freien“ Arbeit für mehrere Millionen Franken Arbeit weg.

Der erste Buchbinderstreik in England fand im Jahr 1786 statt; es handelte sich darum, die Arbeitszeit von 13 auf 12 Stunden täglich zu reduzieren. Damals gab es in London kaum 100 Buchbindergehilfen, deren Verdienst zwischen 15 und 21 Mark die Woche schwankte. Die Streikenden blieben Sieger, doch wurden 24 davon eingesperrt und 15 zu zweijähriger Gefangenschaft verurteilt, jedoch nach einem Jahre begnadigt.

Ein unternehmender Londoner Zahnarzt fand in einem Buchdruckerfachblatt einen Auftrag, ob das Blatt geneigt wäre, sein Inserat für Gegenleistung aufzunehmen, d. h. er wurde dem Herausgeber und dessen Familie unentgeltliche zahngärtliche Hilfe leisten!

Berlin, 2. Nov. 1881.

Der Kongreß der Tabakarbeiter Deutschlands findet am 19. November in den Konordia-Besälen, Andreaskstraße 64, in Berlin statt.

Eine Kommission, die in Hamburg-Altona ihren Sitz hat, beruft für das nächste Frühjahr einen Kongreß aller im Gastwirtsgerwebe beschäftigten Personen ein. Das Zusammengehen mit den Unternehmern, wie es z. B. der Deutsche Kellnerbund (Veip) und der Genfer Verband vertreten, wird als ungeeignet zur Verbesserung der Lage der Gastwirtsgehilfen und eine Ausbreitung derjenigen Vereine als notwendig bezeichnet, welche auf dem Boden des heutigen Klassenkampfes stehen. Dieselben zählen zur Zeit 4000 Mitglieder und besitzen in dem Gastwirtsgehilfen ein Organ mit über 3000 Auflage. Diese Bewegung zu verbreiten, das ist der Hauptzweck des projektierten Kongresses.

Die Mainzer Ortskrankenkasse hat in ihrer am 25. d. M. abgehaltenen Generalversammlung dem Drängen der Mitglieder nachgegeben und die vor einem Jahre befristete freie Arztwahl wieder eingeführt. Obgleich man das Zutritt der Kassenärzte auf ziemlich breiter Basis aufbaute (bei etwa 10000 Mitgliedern 22 Ärzte), war der Widerstand gegen diesen Eingriff in die individuellen Rechte der Mitglieder ein so intensiver, daß man sich zur freien Wahl des Arztes bequemen mußte. Auch hier war es einer unserer Kollegen, der die Agitation gegen den Arztzwang wirksam unterstützte. Nichts desto weniger in anderen Ortskrankenkassen, wo die gleiche lästige Fessel vorhanden, helfend eingreifen, dann wird die Lage der Kassenärzte mit ihren Ungerechtigkeiten bald überlall zu den Überwundenen zählen. Einen irgendwie in betracht kommenden Vorteil hat auch hier die Einführung der Kassenärzte nicht gebracht. Weiter wurde in dieser Versammlung beschlossen, die Krankenrente gleich vom ersten Tage der Erwerbsunfähigkeit ab zu bezahlen, während selber die ersten drei Tage nur dann bezahlt wurden, wenn die Krankheit mindestens eine Woche währte. Die Kasse hatte einschließlich des gesetzlich notwendigen Rückwusses zu dem Reservefonds im letzten Jahre rund 30000 Mark Defizit. Zu dessen Beseitigung beantragten die Arbeitervertreter Erhöhung der Beiträge um 1/2 Proz., was aber von den Arbeitgebern abgelehnt wurde. Ja, auch hier macht man gern in Arbeiterfreundlichkeit, aber — sie darf nichts kosten!

Die von dem Kollegen Baumüller in Magdeburg beim Ministerium eingereichte Beschwerde wegen polizeilicher Ueberwachung einer Privatfestschicht des Allgemeinen Arbeitervereins (s. Nr. 121) ist abgewiesen worden. Aus dem Festschichtprogramm für die „Verammlung“ und den „Umständen“ sei zu folgern gemessen, daß öffentliche Angelegenheiten erörtert werden sollten, ferner sei der fragliche Saal trotz der entgegenstehenden Bescheinigung des Wirtes vom Vereine nicht zur ausschließlichen Benutzung gemietet worden, auch der Hinweis der Polizei auf die Unzulänglichkeit der Teilnahme von Frauenpersonen sei gerechtfertigt.

Der Nationalrat der französischen Arbeiterpartei verfenbet an die Textilarbeiter-Organisationen aller Länder einen Aufruf zur Beteiligung an dem zweiten französischen Textilarbeiter-Kongresse, der am 20. November in Roubaix zusammenzutreten wird. Er wünscht die Vertretung der Textilarbeiter der anderen Länder, damit die Grundlage für eine internationale Verbindung aller Textilarbeiter-Organisationen geschaffen werde.

Ueber den verflochtenen Velsorter Gewerkschaftskongress sind mehrere Teilnehmer der Meinung, daß die Zukunft bei derartigen Kongressen ein frischeres Tempo Platz greifen müsse. Infolge der in englischen Gewerkschaftsversammlungen üblichen minutiösen Einhaltung der Geschäftsordnung wurde auf dem erwähnten Kongress eine Unsumme von Zeit zu Büroaus- und Ausschusssitzungen sowie anderen untergeordneten Dingen verbraucht. An den beiden letzten Kongrestagen waren noch so viele Beschlüsse zu fassen, daß man am Freitag jedem Redner nur drei Minuten Redezeit bewilligte, am Sonnabend gar nur eine Minute. Von einer ernsthaften Debatte kann da wohl nicht mehr die Rede sein, denn welcher Redner wäre wohl im stand, in einer Minute seine Bedenken gegen oder die Gründe für einen Antrag zu motivieren? Eine Vereinfachung der Geschäftsordnung wird daher notwendig sein, damit nicht wieder wichtige Beschlüsse sozusagen am letzten Tage durchgepeitscht werden müssen.

Arbeiterbewegung.

Gewerkschaftsdebatte. Unter dieser Stichmarke werden wir fortlaufend, da die Diskussion vom Kölner Parteitage sich lebhaft weiter spinnt und allseits gerade dieser Angelegenheit hohe Aufmerksamkeit gewidmet wird, kurz die aufstaudenden Meinungsäußerungen und Kundgebungen feststellen. Unsere Leser werden dadurch über den Stand der Dinge unterrichtet und das Material haben, um eventuell selbst hier und da wirksam mit einzugreifen. Die Kollegen sind hierbei gebeten, uns mit Nachrichten an die Hand zu gehen. — Den ersten Schuß gab im Vorwärts ein süddeutscher Mitarbeiter dieses Zentralorgans der Partei ab. Er sagte richtig, die Kölner Debatte habe mit einem schillen Mistone geendet, dessen Widerhall aus Gewerkschaftskreisen nicht ausbleiben würde. Er betonte den Wert der wirtschaftlichen Bewegung, wies Bebel's Anspruch von der Wirkung der Kapitalkonzentration auf die Gewerkschaften zurück und meinte, daß gerade die Partei die Gewerkschaften fördern müsse, denn diese letzteren ihr konkretes Material über die Verhältnisse, das Einzelstudien nimmermehr herbeischaffen könnten. Die Redaktion des Vorwärts widersprach der Behauptung des Verfassers, daß die Gewerkschaften Grundpfeiler der sozialistischen Gesellschaft sein würden und erklärte sich überhaupt nicht einverstanden mit dem Aussage. — Bebel antwortete in zwei Artikeln. Bei seinem Verdikt über die Zukunft der Gewerkschaften blieb er stehen — schloß für Bebel. Er zog die Resolution des Züricher Kongresses an, worin die Amerikaner und Australier aufgefordert werden,

politische Organisationen zu bilden, weil die rein ökonomische Organisation bei der dortigen Entwicklung des Kapitalismus absolut ohnmächtig werde. Den Zweck dieses Citats kann man nicht recht einsehen, da hierzulande noch niemand die „rein ökonomische Organisation“ allein für ausreichend erklärt hat. Bebel begründete seinen Wunschnach gegen die Teilnahme am Frankfurter Kongresse mit dem Hinweis auf die Prinzipienwidrigkeit des Appells eines Redners an „alle Menschenfreunde“. Solche Spaltterriere haben bisher die „unabhängigen“ geübt und ohne gerade den Appell für „totet zu halten, glauben wir doch, daß auch schon vielfach anderwärts und in mancher Reichstagsrede die allgemeine Humanität angerufen wurde. Die übrigen Auslassungen Bebel's haben wir bereits gestreift. — Der neugewählte Parteivorstand sagt in seiner Antrittsansprache in bezug auf die Angelegenheit: „Der Parteitag in Köln hat für die gewerkschaftlichen Organisationen des Proletariats seine rückhaltlose Sympathie bekundet, es ist zugleich von allen Seiten erklärt worden, daß dieser Sympathieumgebung die praktische Betätigung zur Seite stehen müsse, wo dies möglich ist. Damit ist über das Verhältnis zwischen der politischen und gewerkschaftlichen Bewegung vollständige Klarheit geschaffen und wenn in Zukunft in den gewerkschaftlichen Organisationen, wie in der politischen Partei, nach dem Grundsatz verfahren wird: das Bindende zu suchen und das Trennende zu meiden, dann werden die Verhandlungen in Köln auch nach dieser Richtung die allseitig gewünschte gute Wirkung haben.“ — Die Parteipresse spiegelt die Stellungnahme des Kölner Parteitages ab: sie stellt sich, soweit wir sehen, mit wenigen Ausnahmen auf den Standpunkt der Mehrheit. — Am 2. November fand in Hamburg eine Arbeiterversammlung statt, in der v. Ein ein gedankenreiches Referat abgab. Betreffs der angeblichen Entfristung der Gewerkschaften durch die zunehmende Kapitalmacht verwies der Vortragende auf England. Dort sei die gewerkschaftliche Entwicklung trotz eminenter Konzentration am stärksten, bei den Riesenfabriken mit 300000 bis 400000 Beteiligten trosteten die Arbeiter dem Diktator der feindlichen Kapitalisten. Wer von den Arbeitern wünsche, sie sollen nur politisch tätig sein, sage damit, sie sollen sich das Feil über die Ohren stecken lassen. Ohne gewerkschaftliche Organisation keine Arbeiterkampforganisation. Deutschland sei trotz der starken Partei doch in dieser Frage zurück. Würde das Reichstagswahlrecht befristet, so müßten die Arbeiter durch die Gewerkschaften ihre Macht entfalten. Die Debatte bewegte sich fast nur im Sinne des Referates. — Am 5. November berichtete Schippel bei den Berliner Maurern über die Gewerkschaftsbewegung auf den Parteitage. Referent bezeichnete die angenommene Resolution für ausreichend, redete indes den Gewerkschaften durchaus das Wort. In der Debatte wurde Auer's Ton gegen Begien allgemein verurteilt und das Verhalten eines Delegierten, der die Bebel'sche Resolution unterschrieben, gerügt. Eine zweite Versammlung wird sich noch weiter mit den Delegierten beschäftigen.

Die Gewerkschaften Magdeburgs eröffnen am 1. Dezember ein Arbeitsnachweis- und Auskunfts-Büreau. Die Aufgaben desselben bestehen in kostenloser Arbeitsvermittlung, kostenloser Auskunftsverteilung über das gewerbliche Leben und diesbezügliche Gelegenheits-berührende Fragen, Auszahlung von Reiseunterstützung, Pflege der Statistik, Ausgabe von Fachzeitungen. In dem gleichen Hause, Kl. Klosterstraße 15, befindet sich auch die Zentralherberge.

Der schweizerische Arbeiterkongress, welcher, Arbeiterorganisationen der verschiedensten Schattierungen umfassend, jüngst in Zürich tagte, beschloß einstimmig, den Gesetzentwurf wegen Einführung der obligatorischen Versicherungspflicht zurückzuweisen und nahm dann den Antrag an, das Initiativ-Verlangen zur Einführung des Tabakmonopols und kostenloser Behandlung Kranker zu stellen.

In Grammont (Belgien) stellten die 2000 Arbeiter der sämtlichen Streichholzfabriken die Arbeit ein. Anlaß gab die Einführung eines neuen Lohnsatzes in einer dieser Fabriken.

Das bereits erwähnte Anerbieten der englischen Grubenbesitzer beantworteten die Arbeiter mit folgenden Forderungen: Zahlung der alten Löhne bis April 1894, Anerkennung eines Minimallohnsatzes, 1. April 1894, niedriger als der seit Juli 1890 bezogene Lohnsatz, und Errichtung eines Schiedsgerichts zur Entscheidung weiterer Lohnstreitigkeiten. Das wiesen die Besizer zurück, in der Hauptsache wegen der Forderung eines Minimallohnsatzes, und schlugen nun die Einsetzung eines Schiedsgerichts vor, bis zu dessen Entscheidung der Streit fortdauern würde. Ueber diesen Vorschlag stimmen jetzt die Vergleute ab.

Das Komitee der Zentralorganisation der Londoner Arbeitslosen hat ein Manifest an das englische Volk erlassen. Es wird in demselben nachgewiesen, daß zwei Millionen Menschen in dem Vereinigten Königreiche gegenwärtig Arbeit suchen, ohne solche finden zu können. Es sei nun an der Regierung, Maßregeln zu treffen, um dem Elende möglichst

abzuhelfen. Die Regierung wird aufgefordert, zunächst die Einwanderung armer Ausländer zu verbieten und Kredite für öffentliche Nothstandsarbeiten zu eröffnen.

Verstorbene.

Einem Schloffer in Büdingen handte das künftige Amtsgericht einen Straßbegeh — auf 10 Mk. nebst 1,10 Mk. Kosten lautend — auf grund der Verschuldigung, durch lautes Pfeifen und Singen sowie durch lautes Streichenlassen von Binden“ ungebührlicher Weise ruhestörenden Lärm erregt oder groben Unfug verübt zu haben.

Die Verfertigung von Gesetzen ist in der Schweiz eine recht langwierige Arbeit. So ist z. B. die Einrichtung der Kranken- und Unfallversicherung als Sache des Bundes seit 1890 in der Bundesverfassung enthalten. Der Vorsteher des Industrie-Departements hatte nun einen in Unfallsachen erfahrenen Rechtsanwalt mit der Bearbeitung des Gesetzentwurfs beauftragt und es tagte kürzlich, nachdem letzterer fertig, eine vierzigköpfige Kommission, aus den verschiedensten Interessengruppen gebildet, schon zum zweiten Mal in Bern behufs Beratung über den Entwurf. Aus den Händen der Kommission geht derselbe an den Bundesrat und von diesem nach Durchsicht an die Bundesversammlung. Damit ist der Weg noch nicht zu Ende, denn es muß, sobald 30000 Unterschriften gegen das neue Gesetz zusammenkommen, dasselbe den gesamten stimmfähigen Schweizerbürgern zur Urabstimmung vorgelegt werden. Der Weg ist sehr lang und was lange dauert, braucht nicht immer gut zu sein. Wird ein solches Gesetz bei der Abstimmung verworfen, so geht vermutlich die Sache wieder von vorn an, und so vergehen Jahre, ehe etwas wirklich gutes zu stande kommt. London zählte im Jahr 1892 nicht weniger als 14000 Mann Politgel und verausgabte dafür rund 5 Millionen Mark, gleichwohl sind im genannten Jahr 1957 Einbrüche verübt worden.

Scherben.

In München am 31. Oktober der Seper-Invalide Cleus Stahl, 26 Jahre alt — Lungenblutung.

Briefkasten.

F. in Budapest: Sehen Sie sich mit der Staatsanwaltschaft in Görlitz in Verbindung und verlangen dort Nichtigstellung im Corr. — R. in Stettin: In Summa 2,63 Mk. — R. in Wülhausen: Sollte da nicht etwas Agitation nachhelfen? 3 oder 4 von 100 — das ist doch kaum zu verantworten. — P. in Locle: 50 Pf. — B. in Oberhausen: Lesen Sie die Bemerkung in der Ueberschrift „Anzeigen“. — R. in Braunsberg: Betrag bei Aufgabe zu entrichten: 2 x 50 Pf. = 1 Mk.

Verbandsnachrichten.

Berein der Berliner Buchdrucker und Schriftsetzer. Mittwoch den 15. November, abends präzis 9 Uhr: Vereinsversammlung in Brochnows Salon, Sebastianstraße 39. L. O.: 1. Vereinsmitteilungen. 2. Vortrag des Herrn Geheimrat Prof. Dr. W. Förster: „Die soziale Bedeutung der Selbstbeherrschung.“ 3. Weitere Mitteilungen über das Arrangement: uniers Stiftungsfestes. 4. Antrag des Vorstandes, betr. Selbstbeherrschung für die Vergnügungs-Kommission. 5. Abrechnung der Solree vom 14. Oktober. 6. Fragelasten.

Bezirk Deffau. Infolge Abreise des bisherigen Vorsitzenden wurde zum Orts- und Bezirksvorsitzenden gewählt: H. Freymuth, Deffau, Leipziger Straße 30, II. **Bezirk Offen.** Sonntag den 26. November findet in Wattenfeld die vierte und letzte diesjährige Bezirksversammlung statt. Lokal und Zeit nebst Tagesordnung wird den Mitgliedern durch Briefkasten bekannt gegeben. Anträge werden bis spätestens 19. November vom Bezirksvorsitzer Karl Schmidt erbeten.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die betrefsende Adresse zu senden):

- In Arnberg die Seper Franz Haase, geb. in Braunsberg 1872, ausgel. das. 1891; war noch nicht Mitglied; Karl Kaspar Heyer, geb. in Kassel 1868, ausgel. das. 1886; war schon Mitglied. — Alb. Fried in Hagen i. W., Kiembergstraße 1.
- In Dresden die Seper Paul Stephan, geb. in Guben 1866, ausgel. das. 1884; Emil Pomp, geb. in Dresden 1845, ausgel. das. 1864; Gustav Klein, geb. in Falkenstein i. B. 1867, ausgel. in Dresden 1885; Karl Janke, geb. in Frankfurt a. O. 1871, ausgel. in Berlin 1889; waren schon Mitglieder; Paul Kirzsche, geb. in Grünberg i. Schl. 1875, ausgel. das. 1893; war noch nicht Mitglied. — In Seiffennersdorf der Druder Pius Grohmann, geb. in Al-Grenberg in Böhmen 1874, ausgel. in Warningsdorf 1892; der Seper Gustav Schiller, geb. in Schwetbus 1873, ausgel. das. 1892; waren noch nicht Mitglieder. — G. Steinbrück, Schumannstraße 11, part.
- In Freiburg i. B. der Seper Herm. Bofchert

geb. in Lautenbach i. B. 1872, ausgel. in Oberkirch 1889; war schon Mitglied. — A. Stein, Merianstraße 12.

In Kaufbeuren die Seher Johann Rudhart, geb. in Hörmarshofen 1872, ausgel. in Kaufbeuren 1890; Blasius Steinweg, geb. in Kaufbeuren 1874, ausgel. das. 1892; waren noch nicht Mitglieder. — In Oberdorf b. A. der Seher Ewald Krause, geb. in Sommerfeld (Brdbg.) 1874, ausgel. das. 1892;

war noch nicht Mitglied. — Jos. Seitz in München, Lindwurmstraße 24, II.

In Landau Johannes Kunz, geb. in Würzheim 1876, ausgel. in Landau (Wfalz) 1893; war noch nicht Mitglied. — Johannes Durby, Meerweidenstr. 8.

In Oschersleben der Seher Karl Sondershausen, geb. in Rönern 1872, ausgel. in Bernburg 1891. — In Staßfurt der Drucker Otto Wirth, geb. in Löbejün 1873, ausgel. in Staßfurt 1891; war

noch nicht Mitglied. — Wlf. Schulze in Halberstadt, Lichtengraben 17.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Stuttgart. Der hiesige Reisefasserverwalter erfucht um Mitteilung über den Aufenthalt des **Sehers Albert Neureuther** aus Sonthofen, Hauptbuch-Nr. 9345, dessen Legitimation von Karlsruhe hier niedergelegt wurde.

Dreispartige Zeile 25 Pf., Anzeigen und Suche von Stellen sowie Veranlagungs-Anzeigen die Zeile 10 Pf.

Anzeigen.

Belegnummern 5 Pf. — Betrag bei Aufnahme zu entrichten. Offerten ist freimärkte beizufügen.

Im Regierungsbezirk Magdeburg ist eine gutgehende **Buchdruckerei** für 15000 Mark bei 3—5000 Mark Anzahlung zu verkaufen. Reingewinn jährlich 4000 Mt. Bei hoher Anzahl. oder Bar bedeutend billiger. Offerten sub B. T. 2 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Schriftseher

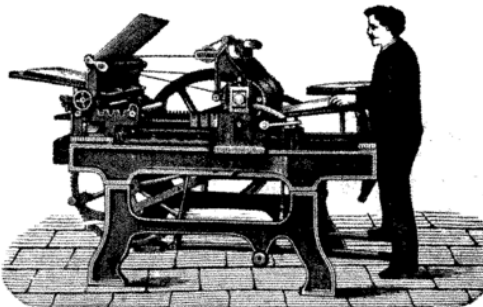
im tabellarischen und Werkzeuge tüchtig, sucht für sofort dauernde Kondition. Offerten erb. an **E. Carle, Greifenhagen i. Pommern.** [5]

Erfahrener Maschinenmeister

jung, solid, umsichtig, mit Rotationsmaschine vertraut, sucht für sofort dauernde Kondition. Werte Offerten unter „Maschinenmeister“, Triererstraße 553, Metz, Saar, erbeten. [995]

Günstiger Gelegenheitskauf!
Gebrauchte kompl. Druck-Einrichtungen mit Schnellpr. u. sämtl. Zubehör, prakt. einger., wie neu erhalten, **sofort billigst zu verkaufen.** Spezielle Aufstellung auf Wunsch zur Verfügung. **Neue Einrichtungen stets am Lager.**

- Preiswert gegen Kasse:
 2 Neue Deutsche Perle AL., 36:24 cm, grosses Farbwerk,
 1 Neue Deutsche Perle BL., 36:24 cm, Perlfärber,
 1 Deutsche Perle BL., 36:24 cm, Perlfärber,
 2 Deutsche Perle CL., 36:24 cm, Handbetrieb,
 1 Alfische Handpresse, 56:74 cm,
 1 Dinglersche Handpresse, 50:68 cm,
 1 Steindruck-Handpresse, 45:55 cm.
 Nach Uebereinkunft auf Probe!
Gutenberg-Haus Franz Franke
 Berlin W, Mauerstrasse 33.



die einfachste Art sauber und elegant auszuführen. Zahlreiche Zeugnisse, Ausstellungs-Medailien sowie auch Druckproben, welche letztere auf Wunsch gratis versandt werden, bestätigen das hier Gesagte im vollem Maasse.

Schnellpressenfabrik Worms in Worms am Rhein.
 Ehrenhard & Gramm (vorm. Joh. Hoffmann).

Für Anfänger kann es nichts praktischeres geben als eine mit allen Verbesserungen der Neuzeit ausgestattete

Worms Original-Tretmaschine.

Dieselbe hat jeder andern Konstruktion gegenüber den grossen Vorteil voraus, dass sie bei grosser Druckfläche nur eine Person zur Bedienung nötig hat, währenddem gleich grosse Formate anderer Konstruktionen von einem kostspieligem Motor nebst dazu nötiger Transmissions-Anlage bewegt werden müssen. Mit dieser Maschine ist man im stand, alle im Bereiche des Buchdruckes vorkommenden Arbeiten auf die einfachste Art sauber und elegant auszuführen. Zahlreiche Zeugnisse, Ausstellungs-Medailien sowie auch Druckproben, welche letztere auf Wunsch gratis versandt werden, bestätigen das hier Gesagte im vollem Maasse.

Schnellpressenfabrik Frankenthal Albert & Co., Akt.-Ges.
 in Frankenthal.



Einfache Buchdruckschnellpresse
mit 2 u. mit 4 Auftragwalzen.
Doppelschnellpressen. Zweifarbmaschinen.
Einfache und Zwilling-Rotationsmaschinen.
Kulante Zahlungsbedingungen.



„Rhenania“ Beste Accidenzpresse
in 6 Grössen.



„Stella“ Patent.
Vorzügl. Tiegeldruckmaschine.

1000 Stück
abgetheilt
Die kraftigsten und besten
Cylinder-
Tret- und Accidenz-
Schnellpressen
BOHN & HERBER
Würzburg

Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.
Anleitung zum Zeichnen von Korrekturen auf Druckarbeiten, nebst Erklärung typographischer Fachausdrücke u. Belehrung über die Herstellung von Druckwerken. Für Autoren, Verleger, Korrektoren und Setzer herausgegeben von Alexander Waldow. Zweite Auflage. Preis 75 Pf.
Anleitung zum Ornamentieren im Buchdruckgewerbe. Von Friedrich Bosse. 124 Seiten gr. 8 auf starkem weissen Papiere mit farbiger Einfassung, zahlreichen Satzbeispielen. Preis 4,50 Mk. Elegant gebunden 6 Mk.
Musterblätter für Accidenzsetzer und Drucker. Bis jetzt erschienen 22 Hefte zu 1 Mk. pro Heft. (Diese Blätter sind neueren Jahrgängen des Archivs für Buchdruckerkunst entnommen). Dieselben in einen Band gebunden, als Musterbuch dienend, 20 Mk.
Bestellungen erbitte per Buchhandel od. direkt per Post-einzahlung, da ich unter Nachnahme nicht expediere.

Soeben erschienen:

Engelmanns Kalender für Buchdrucker usw.
 für 1894 (III. Jahrgang) mit Erratablage: **Pfebenows Eisenbahn- und Reisefarte vom Deutschen Reich,** neueste Bearbeitung (Wadenpreis der Karte 50 Pf.).

Preise des Kalenders:

1. Gute Ausgabe, in Kalito gebunden, mit Karte	2,00 Mt.
2. Volksausgabe, kartoniert, mit Karte	1,25 Mt.
do. ohne Karte	1,00 Mt.

Der Kalender ist sehr reichhaltig und hat 332 Seiten Umfang. Inhaltsverzeichnis franco und gratis. Auf zahlreiche Wünsche habe ich in diesem Jahr eine billige Ausgabe veranstaltet, Gewerbebetriebe betr. Lohn usw. und der Aufsatz: Die Kündigungssache und sofort. Entlassbarkeit der Gehilfen sowie deren Rechte gegen Arbeitgeber.
Bezugsbedingungen: Ich expediere gegen Einsendung des Betrages oder Nachnahme und gewähre auf acht bestellte Exemplare das neunte frei. Einzelne Kalender kosten 20 Pf. Porto extra.
 Berlin W 35, Lüchowstraße 97.
Julius Engelmann.

Typogr. Gesellschaft zu Leipzig.
 Sonntag, 12. Nov., vorm. von 1/2 11 bis 1 Uhr:
Ausstellung d. typogr. Neuheiten d. Jahres 1893.
 Donnerstag, 16. Novbr., abends 9 Uhr: Vortrag über die obigen Neuheiten. [6]
Schriftseher Hermann Schulz aus Hannover, zuletzt in Braunschweig, eruche um Angabe seiner Adresse; ebenso bitte die Herren Kollegen, welchen der jegige Aufenthalt des S. bekannt, um gütige Mitteilung. **E. Hentze, Große Johannisstr. 124, Bremen.** [4]
W. Bellenberg gib sofort Nachricht deinen Eltern. **E. B.** [3]
 Durch die Geschäftsstelle des Corr. zu beziehen:
Internat. Wörterbuchsverlag, Jahrg. 1893, 50 Mark.
Juden. Orthogr. Wörterbuch, 1,50 Mt.

Gutenberg - Leipzig.
 Heute, Sonntag den 12. November:
Familienausflug nach Zweinaundorf
 daselbst Gesangsvorträge und Ländchen (frei).
 Abmarsch 1/2 3 Uhr vom Albertgarten, Anger-Grottenhof.
 Fahrgelegenheit vom Dresdener Bahnhof (Görlitzer Linie) 2,57; — Rückfahrt 5,52 u. 10,15.
 Zu zahlreichem Besuche ladet ein **Der Vorstand.**
 Gelegentlich dieses Besuches meiner werthen Kollegen werde mit **Nierenpflanzlingen, Gänse- und Gekrättern** sowie sonstigen Speisen und Getränken in be-
 kannter Güte aufwarten. **Ergebenst**
Gustav Richter.